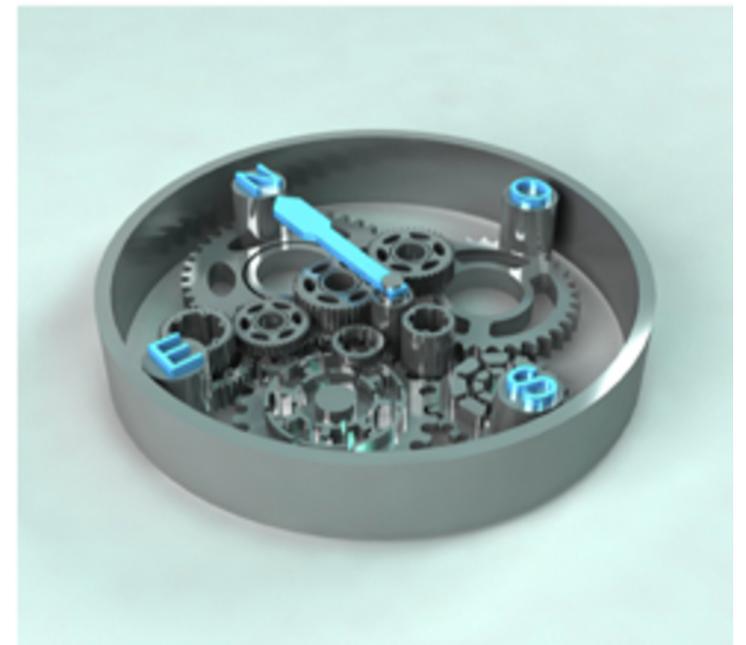
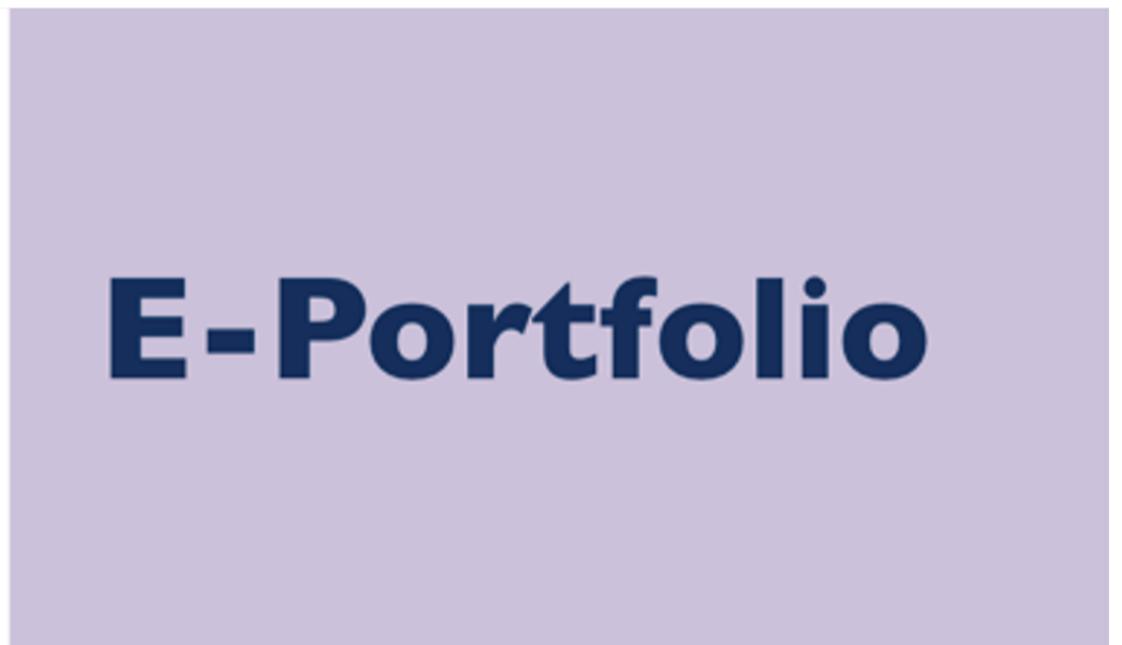


Studienseminar für das Lehramt für die
Sekundarstufe I und II an Gymnasien und
Gemeinschaftsschulen
in der Abteilung Ausbildung des Bildungscampus
Saarland

Bildungscampus
SAARLAND



Herausgeber:

Studienseminar für das Lehramt für die Sekundarstufen I und II
an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen in der Abteilung Ausbildung des Bildungscampus Saarland
Beethovenstraße 26
66125 Saarbrücken

Inhalt und Redaktion:

Simone Garve
Markus Meyer

Layout:

Markus Meyer

Programmierung des E-Portfolios:

Frederic Kerber

Bildquellen:

Needpix (CC0)

StockSnap.io (CC0)

digitale Version unter studsemgym-saar.de

Januar 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Übersicht	4
2. Das E-Portfolio in der Lehrer*innenausbildung	4
2.1.Nutzen	4
2.2.Struktur	4
2.3.Konzept	5
3. Literatur	5
4. Anlage - E-Portfolio des Studienseminars	6

1. Übersicht

Professionalisierung	Unterricht planen	Unterricht reflektieren
Kompetenzen nach der ersten Ausbildungsphase (kein Zugriff)	Halbjahresplanungen	Hospitationen
Kompetenzen im Prozess · Beratungsprotokolle · Maßnahmen und konkrete Arbeitsschritte	Reihenplanungen	Lösungsorientierte Beratungen
Tätigkeitsbericht	Einzelstunden	Herausforderungen (kein Zugriff)
	Leistungsnachweise	Lernentwicklungsgespräche
	Stundenpläne	

Es gibt zwei Bereiche, die nur für den LiV lesbar sind (s. kein Zugriff), alle anderen sind automatisch verfügbar für Fach- und Seminarleitungen. Ansonsten können LiV den Zugriff für Tandempartner*innen festlegen (Lesen, Lesen und Kommentieren oder Lesen und Kommentieren und Verfassen).

2. Das E-Portfolio in der Lehrer*innenausbildung

2.1. Nutzen

Als LiV sollen Sie zunehmend Ihre eigenen Lernprozesse reflektieren, gestalten und dokumentieren: Was sind meine Stärken und welche Entwicklungspotentiale baue ich als Nächstes aus? Was ist mein persönliches und berufliches Profil?

Das E-Portfolio wird in der 2. Ausbildungsphase eingesetzt als Lern-, Prozess-, Präsentations- und Arbeitsportfolio. Die Aufgabenstellungen innerhalb des Portfolios leiten an, spezifisch berufliche Kompetenzen zu reflektieren und auch weiterzuentwickeln und dadurch sicherer mit eigenen Stärken und Entwicklungsbedarfen umzugehen. Hier finden sich Möglichkeiten der Selbst- und Fremdrelexion an einem Ort, da Kollaboration ermöglicht wird, Beratung von allen Seiten und Transparenz der Beratung auf einen Blick in einem Kommunikationsweg gegeben ist. Das Portfolio ist somit ein hilfreicher Begleiter auf dem Weg zum Lehrer*innenwerden mit Hilfe eines professionellen Workflows. Es dient als Orientierungsrahmen zur Evaluation der eigenen Professionalisierung, als Strukturierungshilfe für Unterrichtsentwicklung und zur Weiterentwicklung unterrichtlicher Handlungskompetenz.

Das E-Portfolio soll helfen, Reflexionsprozesse zu initiieren, zu organisieren sowie zu dokumentieren. Die Dokumentation gibt einen Überblick, den man für sich selbst für weitere Unterrichtsprojekte als Planungshilfe bzw. zur Vorbereitung für die Lernentwicklungsgespräche bzw. mündliche Prüfung nutzen kann.

2.2. Struktur

Das E-Portfolio besteht aus drei Teilen:

1. **Professionalisierung:** besteht aus einem Reflexionsbereich zur kriteriengeleiteten Evaluation der eigenen Professionalisierung und aus einer Dokumentation der Tätigkeiten und Auswahl der Dokumente aus den beiden vorangegangenen Teilen für Lernentwicklungs- und Beratungsgesprächen.

2. **Unterricht planen:** Dieser Bereich versteht sich als Arbeitsportfolio und besteht dementsprechend aus Halbjahres-, Reihenplanungen und Einzelstundenplanungen. Zwecks Transparenz können auch Stundenpläne und Leistungsnachweise hochgeladen werden.
3. **Unterricht reflektieren:** Reflexion der Lernfortschritte und Beratungsschwerpunkte nach Hospitationen, Beratungen und nach halbjährlichen Lernentwicklungsgesprächen im Studienseminar.

2.3. Konzept

Das E-Portfolio ist als Lern-, Prozess-, Präsentations- und Arbeitsportfolio konzipiert. Es dient der Selbstreflexion sowie der Übernahme für den eigenen Professionalisierungsprozess und zur Vorbereitung auf die Leistungsbewertung (Reflexion nach Lehrproben, mündliche Prüfung). Dies kann in der 3. Ausbildungsphase weiterentwickelt werden.

Das Arbeitsportfolio und der Reflexionsteil sind vorstrukturiert. In der Reflexion soll eine Theorie-Praxis-Vernetzung stattfinden. Die Verknüpfung von Hauptseminarinhalten mit der Anwendung der Praxis soll gefördert werden. In der Selbstreflexion werden verschiedene Kompetenzbereiche beachtet (Selbst-, Fach-, didaktisch-methodische und pädagogische Kompetenz), die in Anlehnung an die 7 C's (ursprüngl. Hattie: Control, Challenge, Clarify, ...) konkretisiert werden und Orientierungshilfe für Beratungsschwerpunkte sein können.

Das Portfolio ist in die Seminar-Website integriert, so dass Information, Kommunikation, Kollaboration sowie Dokumentation und Reflexion an einem digitalen Ort zusammenkommen. Man kann im digitalen Portfolio Bereiche freigeben, um gemeinsam mit Mitreferendar*innen, Fachleiter*innen und Seminarvertreter*innen die Entwicklung in Beratungsgesprächen oder in Form von digitalem Feedback zu besprechen.

Alle Teile des Portfolios können als Grundlage für die Gespräche dienen und als pdf-Datei exportiert werden.

3. Literatur

Print

Köhler, K./Weiß, L.(2012): Portfolio für Referendare (alle Klassenstufen). AOL-Verlag.

Bräuer, Gerd (2016): Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende Opladen/Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Brunner, Ilse/Häcker, Thomas: Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte-Anregungen-Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Kallmeyer 2017.

Hellmann, K. u.a. (2019): Kohärenz in der Lehrerbildung. Wiesbaden, Springer.

Internet

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (Hg.): Das Portfolio in der Lehrerausbildung - Handreichung für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst. Juli 2016

4. Anlage - E-Portfolio des Studienseminars

1. Professionalisierung

1.1. Kompetenzen nach der 1. Ausbildungsphase

Dieser Teil dient dazu, sich selbst in Bezug auf relevante Konzeptionen eigenen Lernens und Unterrichts zu reflektieren.

Fragen zu Beginn der Ausbildung (kein Zugriff):

Was bringe ich aus meiner Biographie mit in die Ausbildung und in die Lehrer*innenrolle bewusst ein?

Warum will ich Lehrer*in werden? (Hoffnungen, Zielvorstellungen und Leitlinien, Wünsche, Erfahrungen mit meinen Lehrer*innen)

Was heißt für mich guter Unterricht? („Wenn ich an meine Schul- und Studienzeit denke, dann fällt mir ein...“)

Welche pädagogischen Konzepte prägen meinen Blick auf Lernen und Unterricht? Welche eigenen Lernerfahrungen oder Lehrerfahrungen beeinflussen mein Handeln als Lehrer*in? Welche Visionen und Zielvorstellungen für meine Berufsausübung sind lebendig

Welche Erfahrungen und Kompetenzen bringe ich aus der 1. Ausbildungsphase mit? (Stärken, Erfahrungen etc.) Worauf kann ich aufbauen? Was gibt mir Sicherheit

Welche Kompetenzen muss ich weiterentwickeln und in der 2. Ausbildungsphase im Besonderen in den Blick nehmen? (Bedenken, Herausforderungen etc.)

1.2. Kompetenzen im Prozess, die ich im Laufe der 2. Ausbildungsphase erworben habe (Ansicht und Feedback)

Die Kompetenzen, die in der 2. Ausbildungsphase erworben wurden, werden in den halbjährlichen **Beratungsprotokollen** nach Professionsbereichen gegliedert in Form von Stärken und Entwicklungsfeldern festgehalten.

Des Weiteren werden konkrete **Maßnahmen und Arbeitsschritte** (einschließlich Literaturempfehlungen oder Empfehlungen für Wahlpflichtseminare) priorisierend festgehalten und die Zeiträume gemeinsam festgelegt, so dass diese auch überprüft werden können.

Das Beratungsprotokoll in Anlehnung an die Professionsbereiche der Lehrerpersönlichkeit (KMK-Standards):

Am Ende des ersten und des zweiten Ausbildungshalbjahres erhalten die LiV von den Fachleiter*innen eine bilanzierende Rückmeldung (Vgl. Ausbildungsrichtlinien, LPO II). Diese erfolgt in einem Vier-Augen-Gespräch und bezieht sich auf Ihre individuelle Kompetenzentwicklung in den Professionsbereichen in Auswahl je nach Ausbildungsstand. Es geht dabei nicht um Vollständigkeit, sondern um Bewusstwerden von Stärken und Entwicklungsfeldern in den einzelnen Phasen der Ausbildung. Gemeinsam blickt man auf die Erfahrungen zurück, reflektiert sie und plant Maßnahmen für die kommende Ausbildungszeit.

Da die Beratung prozessorientiert stattfinden soll, ist das Beratungsgespräch am Ende des 2. Semesters auf der Grundlage des ersten Beratungsprotokolls zu führen, so dass die Entwicklung in das Blickfeld gerückt wird. Die Legende soll eine Hilfe sein, die Stärken und Entwicklungsfelder in den verschiedenen Professionsbereichen konkret zu benennen.

Zum Ablauf: Die Beratungsgespräche sollen von LiV schriftlich festgehalten und auf der Website auf einem sicheren Kanal hochgeladen werden. Die jeweiligen Fachleiter*innen melden ggf. Änderungsvorschläge über diesen Kanal zurück. Die abgeänderte Version wird von LiV nochmals hochgeladen und von Fachleiter*innen bestätigt; daher erübrigt sich die Unterschrift der Gesprächspartner*innen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist die Kommunikation über Email unerwünscht.

Diese Erklärungen und die darauf folgenden Legenden müssen vor dem Hochladen gestrichen werden.

Name des Referendars/der Referendarin	
Jahrgang	
Name des Fachleiters/der Fachleiterin	
Fach	
Ort, Datum	

I Reflexion der Kompetenzen in den Professionsbereichen:

Unterrichten

Verwendung von Fach-, Zielsprache, Durchdringung des Lerngegenstands etc., Ausrichten der Lehr- und Lernprozesse an Lernvoraussetzungen (Anforderungsniveau, Lerntempo etc.)

Fach- und sachgerechte Planung auf der Grundlage aktueller (Fach)didaktik (Lehrplan als Grundlage, Erschließung des Themas über die didaktische Intention, Profilierung, Progression etc.)

Durchführen des Unterrichts entsprechend der Planung (Transparenz, Relevanz, roter Faden, flexibles/spontanes Agieren, klare Impulse/präzise Fragen etc.)

Zielgerichtetes Einsetzen eines breiten Repertoires unterschiedlicher Unterrichtsformen/Sozial- und Aktionsformen (funktionaler Einsatz von Methoden und Medien, abwechslungsreicher Ablauf etc.)

Fördern selbstständigen Lernens (kognitive Aktivierung, Einsatz von Lernstrategien, Initiieren individueller und kooperativer Lernprozesse etc.)

Einsatz von Evaluationsverfahren (Anleitung zu kritischem und lernförderlichem Feedback, Analyse und Reflexion von Feedback für die eigene Unterrichtsplanung etc.)

Stärken/Tops	Entwicklungsfelder/Tipps

Erziehen und Beraten

Erzeugen eines lernförderliches Arbeits- und Sozialklimas (wertschätzende Atmosphäre, fairer Umgang, konstruktiver Umgang mit Fehlern, lernförderliches Feedback, Maßnahmen der Integration etc.)

Fördern der Urteils- und Handlungsfähigkeit (ermöglicht Selbstwirksamkeitserfahrungen durch kooperative Lernprozesse; zeigt Wege auf, Fehler zielorientiert zu nutzen; ermutigt Schüler*innen, sich einzubringen etc.)

Beraten von Schüler*innen und/oder an der Erziehung Beteiligten (Transparenz über Leistungsstand, Führen von lösungsorientierten Gesprächen, Beratung hinsichtlich Lernstrategien etc.)

Zeigen eines angemessenen CRMs (Etablieren von Regeln und Umsetzung dieser, Schaffen von lernförderlichen Ritualen, guter Überblick über Klasse, reibungsloser Ablauf, angemessene, konsequente, lösungsorientierte Reaktion auf Störungen, Beziehungspflege etc.)

Stärken/Tops	Entwicklungsfelder/Tipps

Diagnostizieren, beurteilen, bewerten und fördern

Beachten der Vorgaben zur Bewertung von Leistungen der Schüler*innen [Leistungsmessungserlasses, APAs, EPAs etc.; Inklusionsverordnung, Nachteilsausgleiche etc.; transparente Leistungsbewertung, kriterienorientierte und valide Leistungsmessungen etc.; Umsetzung von Leistungsbewertungen nach dem pädagogischen Leistungsverständnis (produkt- und prozessbezogen, gruppenbezogen, individuell) etc.]

Erkennen von individuellen Entwicklungsständen und Lernpotentialen und Konsequenzen für die individuelle Förderung [Berücksichtigung differenzierter Aufgabenstellungen anknüpfend an Lernvoraussetzungen, Phasen mit unterschiedlichem Lerntempo, unterschiedliche Lernwege (Binnendifferenzierung nach oben und unten) etc.]

Analyse der Leistungsergebnisse und Nutzen der Erkenntnisse für die eigene Unterrichts- und Beratungstätigkeit (Geben eines individuellen lernförderlichen Feedbacks nach Leistungsergebnissen, flexibles Agieren nach Lernerfolgskontrollen in der Unterrichtsplanung etc.)

Befähigung der Schüler*innen zur Einschätzung ihrer Leistung mit Hilfe von Kriterien [Ermöglichen einer kriteriengeleiteter Selbsteinschätzung (inkl. Abgleich mit Fremdeinschätzung); Unterstützung bei der Formulierung eigener Ziele und Vermittlung von Lernstrategien etc.]

Stärken/Tops	Entwicklungsfelder/Tipps

Sich im System Schule verantwortungsbewusst bewegen

Eigenverantwortliches Organisieren der Ausbildung (verbindliches termingerechtes Kommunizieren der Verpflichtungen, selbstständiges Ergreifen von Initiativen etc.)

Wahrnehmen der Aufgaben als Lehrer/in in Kenntnis der Rechtslage [Erfüllen beruflicher Pflichten (ADOL, Organisiertheit, Zuverlässigkeit etc.), reflektiert das eigene Handeln und zieht Konsequenzen für die Praxis etc.]

Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit [aktives Einbringen in das Schulleben (außerunterrichtliche Gänge), professionelles Verhalten in Zeiten hoher Arbeitsintensität (Zeugiskonferenzen etc.), Resilienz förderliches Arbeiten etc.]

Stärken/Tops	Entwicklungsfelder/Tipps

Kooperation an der Schule

Beteiligung an ausgewählten Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozessen [Teilnahme an Schulentwicklungsprozessen (Pädagogische Tage, Projektwoche, Fachkonferenzen etc.), Initiieren von Unterrichtsgängen, Nutzen von außerschulischen Lernangeboten für den Unterricht etc.]

Konstruktive Kooperation im Team (Zusammenarbeit mit Fachkollegen, Abstimmen von klassen- und jahrgangsbezogenen Inhalten und Methoden, Nutzen von Kooperationen in Fachkonferenzen, Umsetzen der vereinbarten Maßnahmen im Unterricht etc.)

Stärken/Tops	Entwicklungsfelder/Tipps

Lehrerrolle ausfüllen

Zeigen einer kritischen Aufgeschlossenheit gegenüber fachdidaktisch-methodischen und pädagogischen Entwicklungen (forschende Grundhaltung in fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und pädagogischer Hinsicht, Innovationsbereitschaft etc.)

Zeigen eines professionelles Lehrerverhaltens in unterschiedlichen beruflichen Situationen (authentisches, empathisches Agieren, situations- und entwicklungsangemessenes Interagieren, angemessene Körpersprache und Stimmführung, rollenangemessenes Verhalten in Konfliktsituationen etc.)

Stärken/Tops	Entwicklungsfelder/Tipps

Ausbildung im Fachseminar gestalten

Gestaltung der Ausbildung aus einer professionellen Haltung heraus (eigenständiges, zuverlässiges und verantwortungsbewusstes Gestalten der Ausbildung, Nutzen von Angeboten zur Entwicklung der Kompetenzen, konstruktiver Umgang mit Kritik etc.)

Reflexion der Kompetenzen (Identifizieren von Stärken und Entwicklungsfeldern, differenziertes Einschätzen von Lernergebnissen, Reflexion in Bezug auf die Unterrichtsdurchführung und Begründen der ggf. abweichenden Planung, strukturierte sprachlich präzise Reflexion, Ansätze von denkbaren Alternativen, Ziehen von Konsequenzen aus Reflexion für die weitere Planung etc.)

Konstruktive Kooperation im Team (gemeinsames Erstellen von Reihenplanungen, Lernzirkeln, Arbeitsblättern, Erklärvideos, Podcasts etc.)

Stärken/Tops	Entwicklungsfelder/Tipps

II Verbindlich vereinbarte Maßnahmen

Nun werden die einzelnen Entwicklungsfelder in den einzelnen Professionsbereichen je nach Bedarfen/Dringlichkeit nochmals in den Blick genommen und die konkreten Arbeitsschwerpunkte/-schritte an Kompetenzbereichen ausgerichtet vereinbart. Die Arbeitsschwerpunkte sollten ggf. Literaturempfehlungen enthalten und in einem bestimmten Zeitraum überprüfbar sein.

Benennung des Arbeitsschwerpunktes/der Arbeitsschritte in dem jeweiligen Kompetenzbereich in Auswahl (fachwiss., fachdid.-meth., pädagogisch)	Literaturempfehlungen (fachwiss., fachdid.-meth., pädagogisch)	zeitlicher Umfang

1.3. Tätigkeitsbericht

Im Tätigkeitsbericht werden Nachweise über den Werdegang und über besondere Projekte kommentiert, die für die weitere pädagogische Arbeit relevant sind. Des Weiteren werden weitere Belege gesammelt, die über Ihre Kompetenzen Aufschluss geben können; insofern kann da auch die Verbindung zu den Teilen des persönlichen Profils gezogen werden.

Pflicht- und Wahlpflichtmodule

Semester/Datum	Dozent	Thema	Anmerkungen/Erkenntnisgewinn

Fortbildungen

Semester/Datum	Dozent	Thema	Anmerkungen/Erkenntnisgewinn

Reihen in den Klassen/Kursen

Semester/ Datum/ Zeitraum	Reihenthema/ Didaktische Intention/ angestrebte Kompetenzen	Unterrichtsform/ didaktisch-meth. Herangehensweise (Plenumsunterricht, offene Unterrichtsformen mit Makromethoden)	Leistungsbewertung (GLN/KLN/alternative Leistungsnachweise)	Anmerkungen/ Besonderheiten

Hospitationen der Schulleitung im evU (ggf. Didaktikleitung, Fachkoordinator*innen, Fachlehrer*innen)

Semester/Datum	Fach/Klasse	Thema	Anmerkungen/ Beratungsschwerpunkte

Teilnahme am Leben der Schule: Engagement/Kooperation mit Kolleg*innen z.B. am Tag der offenen Tür, an Pädagogischen Tage/Projekttagen, Schulfesten, Gemeinschaftsveranstaltungen, hinsichtlich fächerübergreifender Zusammenarbeit, Besuch außerunterrichtlicher Lernorte, Betreuung etc.

Datum	Art der Veranstaltung	Rolle	Anmerkungen/Erkenntnisgewinn

Teilnahme an Konferenzen, Elternabenden

Datum	Art der Veranstaltung	Rolle	Anmerkungen/Erkenntnisgewinn

Beratungen von Schüler*innen/Eltern

Datum	Thema	Beratungsschwerpunkte/Vereinbarungen	Anmerkungen/Erkenntnisgewinn

2. Unterricht planen

Dieser Teil gilt als **Arbeitsportfolio**, in dem der LiV seine Planungen transparent macht und kollaborativ mit Fach- und Seminarleitung und Tandempartner(in) arbeiten kann.

2.1. Halbjahresplanungen/Stoffverteilungsplan

Es ist notwendig vor der Reihen- und Stundenplanung die Inhalte aus dem Lehrplan auf ein Halbjahr oder Jahr zu verteilen und sich der Kompetenzen bewusst zu werden, die man in den Reihen fördern will. Dementsprechend wird u.U. schon früh die Entscheidung für die Unterrichtsform (Plenumsunterricht, offenes Arbeiten) und die möglichen Leistungsbewertungen (GLN/KLN/alternativer GLN) gefällt.

1. Halbjahr 23/24	Reihe Titel Bezug zu Lehrplan	Anzustrebende Kompetenzen	Mögliche Leistungsbewertungen	Ausgewählte Unterrichtsform (en)
September (hier genaue Daten eintragen)				
Oktober				
November				
Dezember				
Januar				

2.2. Reihenplanungen

An dieser Stelle soll zunächst die didaktische Intention der Reihe und die Konzeption mit Blick auf die Kompetenzorientierung erläutert werden, bevor die Auflistung der Stundenthemen mit den dazu gehörigen Groblernzielen und den angebahnten Kompetenzen erfolgt.

Im Hinblick auf eine prozessorientierte Beratung werden die mit dem/der Fachleiter*in, dem/der Kolleg*in oder dem Seminar vereinbarten Beratungsschwerpunkte wie z.B. Transparenz, Klarheit, roter Faden, Feedback,

Schüler*innenorientierung, echte Lernzeit, Methoden- und Medienökonomie, zielgerichtete Impulsgebung etc. (nicht mehr als zwei pro Stunde) lösungsorientiert aufgelistet.

Thema der Reihe/didaktische Intention (Spannungsbogen)/Begründung der Konzeption mit Blick auf Kompetenzorientierung:					
Stunden + Datum	Lerngegenstand	Didaktische Intention und Themaformulierung	GLZ	Kompetenzen, die vorrangig angebahnt werden	Beratungsschwerpunkte
1. Stunde am ...					

2.3. Einzelstunden

Zunächst erfolgt eine Auflistung von Kompetenzen (innenfachlich, fächerübergreifend), danach die Benennung der Lernziele, die operationalisiert werden. Der Stundenverlauf sollte aus praktischen Gründen tabellarisch auf einer zusammenhängenden Seite ausgewiesen werden.

Folgende Spalten werden üblicherweise aufgeführt:

US	Zeit	LZ/LEK	Artikulationsschema/Lehrer-Schüler-Interaktion	SF/AF	M

US: Nr. des Unterrichtsschritts

Zeit: Zeitspanne des Unterrichtsschritts (z. B. „11.10 – 11.15 Uhr, 5‘“)

LZ: Nr. des Feinlernziels, das hier erreicht wird

LEK: Lernerfolgskontrolle

Artikulationsschema: Benennung des Themas (Zieltransparenz nach Einstieg) sowie der Unterrichtsphasen (inkl. Überleitungen, Hauptimpulse an den „Scharnierstellen“ und Erwartungen); evtl. ist eine didaktische Reserve mit einzuplanen)

SF: Sozialform

AF: Aktionsform

M: Medien

2.4. Leistungsnachweise

An dieser Stelle können GLN, KLN oder alternative Leistungsnachweise, die in den Klassen und Kursen durchgeführt werden, hochgeladen werden.

2.5. Stundenpläne

An dieser Stelle sollen zwecks Transparenz die Stundenpläne von LiV und Fachleitung hochgeladen werden.

3. Unterricht reflektieren

In diesem Abschnitt werden Maßnahmen/Vereinbarungen, Reflexionen sowie Dokumentationen von Unterricht und Beratungen festgehalten. Der Prozesscharakter des Lehrer*innenseins spiegelt sich in diesem Teil des Portfolios wider.

Die Themen ergeben sich aus den Praxiserfahrungen im Unterricht und im Schulleben oder aus Rückmeldungen bei Unterrichtsbesuchen.

3.1. Hospitationen

Hospitationsnachweise mit Beobachtungsschwerpunkten in Bezug auf Lernsetting (offener Unterricht/

Datum	Klasse/ Kurs	Thema	Beobachtungsschwerpunkte (selbst gewählt oder vereinbart)	Tipps und Tricks

Plenumsunterricht, individuelle Förderung, Gestaltung des Klassenzimmers etc.), Unterrichtsaufbau (Transparenz, Phasierung, Schüleraktivierung, Differenzierung, Impulsgebung etc.) und erzieherische Fähigkeit (Arbeitsatmosphäre, Umgang mit Förderschüler*innen, Konsequenzen bei Fehlverhalten etc.).

3.2. Lösungsorientierte Beratungen

Mit dem*der Fachleiter*in oder der Seminarvertretung oder dem Tandempartner/der Tandempartnerin vereinbarte Beratungsschwerpunkte sind lösungsorientiert festzuhalten (z.B. Zieltransparenz nach Einstieg, Lernzieldifferenzierung, differenziertes Feedback).

Datum: _____

Thema: _____

Klassenstufe: _____

Zuvor vereinbarte Beratungsschwerpunkte in der Unterrichtsreihe (z.B. Unterrichtsklima, Methodenökonomie, Zielorientierung, Strukturiertheit, Differenzierung, selbstständiges Lernen, Schüler*innenaktivierung, Variabilität der Arbeits- und Sozialformen, Unterrichtserfolg, Fachsprache etc.): _____

Fachliche Richtigkeit/Lernertrag:

Planungsaspekte/didaktisches Konzept/ Problem- und Kompetenzorientierung

Top	Tipp

Struktur der Stunde/Organisation/Methode:

didaktische Intention/Zielangabe/methodische Funktionalität/Qualität der AA/Feedback/Reflexion

Top	Tipp

Schüler*innenaktivierung:

Problemorientierung/Handlungsorientierung/Denkräume eröffnet/Kooperation genutzt/sinnvoller Wechsel zwischen Instruktion und Selbsttätigkeit

Top	Tipp

Umgang mit Heterogenität:

Dazu gehören: Reaktion auf differenzierte Lernvoraussetzungen durch Inhaltsstruktur/Methode/Aufgabe

Top	Tipp

Personale Qualitäten:

Dazu gehören: Lernklima/Umgangston/Klarheit/Transparenz/ Kontakt/Wertschätzung/positive Erwartungshaltung/ Gesprächsleitung

Top	Tipp

Zielsetzungen/ Maßnahmen:

Es geht hier um das Ausformulieren konkreter Arbeitsschritte.

Das ist mein Ziel/Das sind meine Ziele (nicht mehr als drei):
Daran erkenne ich, dass ich mein Ziel erreicht habe:
Das wird mir helfen, mein Ziel zu erreichen:

3.3. Herausforderungen und Lösungen (kein Zugriff)

Lernen setzt stets eine aktive reflexive Auseinandersetzung mit konkreten Erlebnissen voraus. Problematische Situationen, deren Bewältigung eine Herausforderung darstellt, sind der Ursprung von Lernprozessen.

Erst die Reflexion, also das Analysieren (Nachdenken über im Alltag auftretende Problemsituationen), führt zu lehrreichen Erfahrungen und zur Erweiterung des Wissens einer Person. Umgekehrt kann Lernen in formalen Bildungssituationen nur dann effektiv sein, wenn das dort vermittelte abstrakte Wissen an konkrete individuelle Erfahrungen geknüpft wird.

An dieser Stelle können Sie sich Ihren aktuellen Herausforderungen stellen und diese analysieren und reflektieren.

Strukturierung und Analyse der Situation:

3.3.1. Worin besteht meine aktuelle Herausforderung?

3.3.2. Wie erlebe ich die Situation und welche Fragen habe ich? Wie erleben andere die Situation? Was spielt dabei eine Rolle? (**Einsatz FeedbackSchule**)

3.3.3. Das will ich erreichen und dafür tun (Ziele, Maßnahmen, Erfahrungen: Was hilft? evtl. auch didaktische Ansätze, Theorien und Modelle überdenken und Lösungsstrategien eruiieren)

3.3.4. Woran merke ich, dass sich etwas verändert hat? Woran merken andere, dass sich bei Ihrem Problem etwas verändert hat? Wie kann ich es überprüfen?

3.3.5. Das habe ich erreicht (didaktische Ansätze, pädagogische Theorien/Modelle, bewährte Materialien, erfolgreiche Strategien, Rückmeldungen, Evaluationen)

3.4. Lernentwicklungsgespräche

Die Lernentwicklungsgespräche zielen darauf ab, selbstverantwortlich und reflektiert zu agieren, Theorie und Praxis zu verbinden, so dass die LiV beruflich handlungsfähig und problemlösefähig wird. Dabei wird die LiV von dem/der Tandempartner/in begleitet und von Seiten der Seminarleitung beraten.

Was reflexives Lernen bedeutet, verdeutlicht der Reflexionszirkel nach Korthagen:



1) **HANDLUNG:**
UNTERRICHTS PLANEN
UND DURCHFÜHREN



2) **RÜCKBLICK AUF DIE
HANDLUNG:** DER
UNTERRICHTENDE
BLICKT ZURÜCK AUF
DAS
UNTERRICHTSGESCHEHEN (SCHÜLER-,
LEHRERVERHALTEN,
LERNERFOLG ETC.)



3) **BEWUSSTMACHEN
WESENTLICHER
ASPEKTE:**
WAHRNEHMUNGSABGLEICH UND
GEMEINSAMES
ANALYSIEREN DER
7CS AUS SICHT DER
BETEILIGTEN
(SCHÜLER, KOLLEGE,
UNTERRICHTENDER)



4) **FINDEN
ALTERNATIVER
HANDLUNGSVERFAHREN:** ENTWICKLUNG
ALTERNATIVER
MÖGLICHKEITEN IN
FACHDIDAKTISCHER
UND METHODISCHER
HINSICHT



5) **AUSPROBIEREN:**
ERPROBUNG EINER
ALTERNATIVE,
NEUSTART

Ziele der halbjährlichen Lernentwicklungsgespräche:

- Beratung/Festlegung von Zielsetzungen/Arbeitsschwerpunkte für die nächste Ausbildungsphase
- kompetenzorientierter Abgleich von Selbst- und Fremdeinschätzung (Reflexion der Kompetenzbereiche und den darin enthaltenen Kriterien guten Unterrichts (7 Cs))
- Vorbereitung auf mündliche Prüfungen:
 - Evaluation mindestens einer (digitaler) Unterrichtsstunde oder einer Unterrichtsreihe nach den Kriterien der 7 Cs (mit Hilfe des digitalen Tools FeedbackSchule, auch für digitalen Unterricht geeignet); wenn möglich sollte ein Tandempartner/in integriert werden.
 - Vergleich der Schüler-, Kollegen- und Selbstevaluationen; Abgleich der Wahrnehmungen + Analyse im Gespräch mit Schüler*innen und Kolleg*innen, Eruiern von Handlungsalternativen (auf der Grundlage der Pädagogik, Didaktik) und Ausprobieren der ausgewählten Alternative

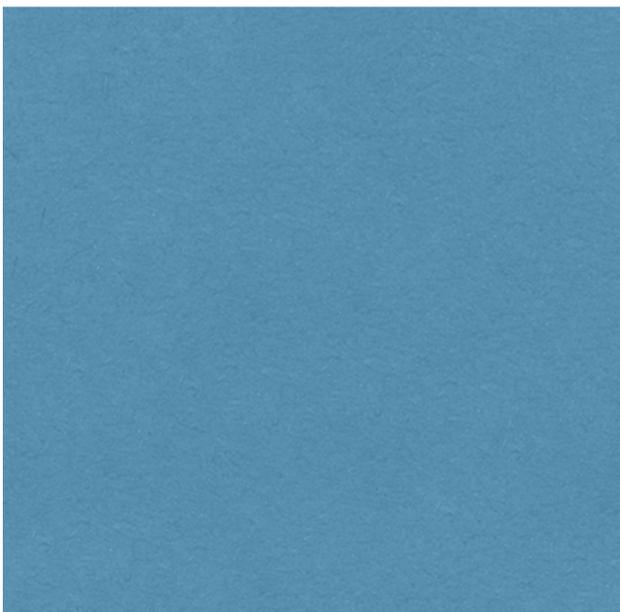
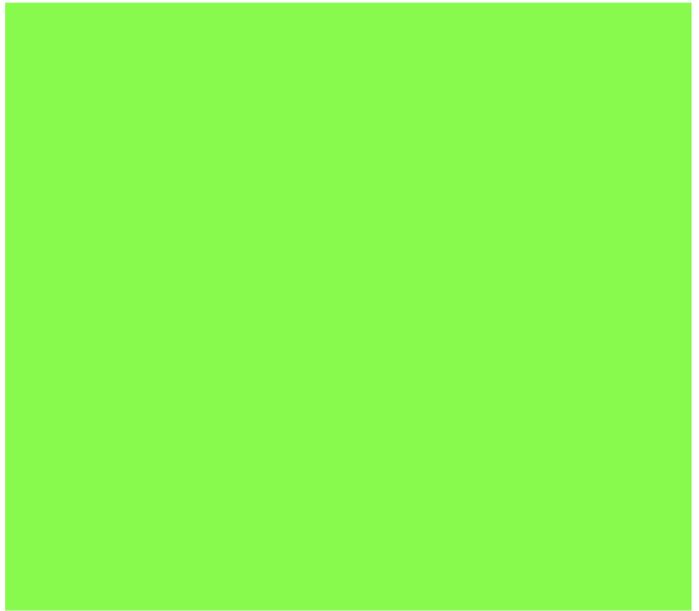
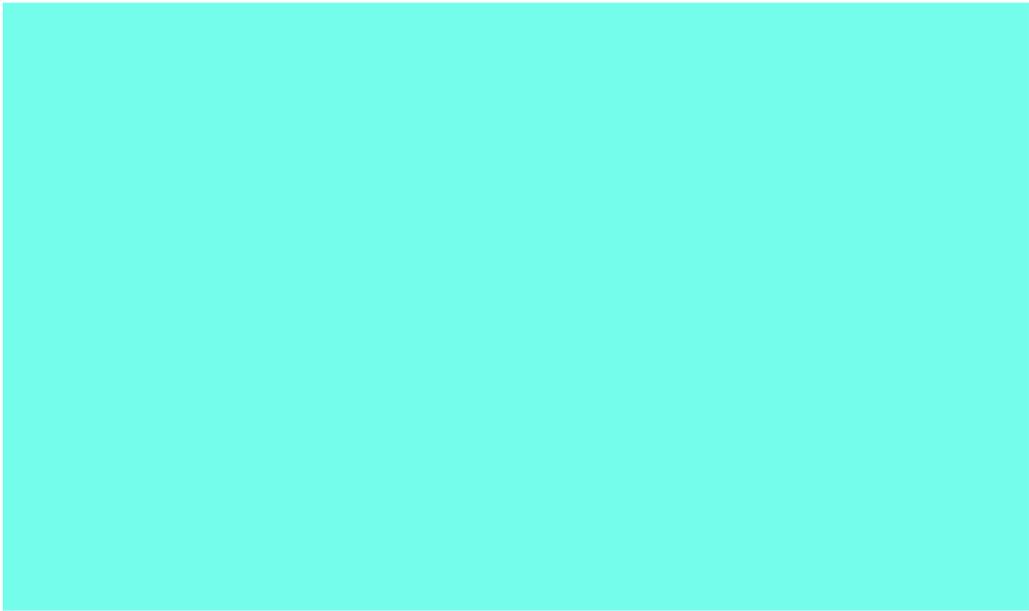
Ablauf:

Präsentation (10 min), danach Feedback Tandempartner/in und Seminarleitung:

1. Darstellung der Ergebnisse der Feedbacks von Schüler*innen (und Kolleg*innenseite) nach der Evaluation von mind. einer Stunde oder einer Reihe
2. Erläutern der Analyse und Reflexion hinsichtlich differenzierter Wahrnehmungen mit Schüler*innen (und Kolleg*innen): Gründe und Maßnahmen erläutern

3. Information über Veränderungsziele: u.a. Vorstellung von Problemlösern (Theorie, didaktisch-meth. Ansätze, pädagogische Aspekte, Unterrichtsmaterialien etc.)
4. Selbsteinschätzung zum Stand der Ausbildung (Stärken/Entwicklungsfelder), Ranking von Arbeitsschwerpunkten (nach Professions-, Kompetenzbereichen, 7Cs)

Hier können die Folien aus den Lernentwicklungsgesprächen hochgeladen werden; ein Einblick in die Vorträge der LiV und Kommentierungen der Seminarleitung und Tandempartner*innen sollte den Fachleitungen zwecks Transparenz und Einblick in den Stand der Reflexionsfähigkeit ermöglicht werden.




Bildungscampus
SAARLAND

Studienseminar für das Lehramt für die
Sekundarstufe I und II an Gymnasien und
Gemeinschaftsschulen in der Abteilung
Ausbildung

